

Zentrum für verfolgte Künste
im Kunstmuseum Solingen
Wuppertaler Str. 160
42653 Solingen

www.verfolgte-kuenste.de
info@verfolgte-kuenste.de
0212 258 14 0

Öffnungszeiten:

Dienstag - Sonntag 10 Uhr - 17 Uhr
Montag geschlossen

Eintritt:

Die Ausstellung „Was ich dir bringe“ findet im Ratssaal des Kunstmuseums statt. Der Eintritt ist frei. Bitte melden Sie sich an der Museumskasse.

Anfahrt mit dem PKW:

Vier Minuten von der A46 entfernt; Ausfahrt Haan-Ost; Ausschilderung „Solingen-Zentrum“ folgen, dann „Kunstmuseum Solingen“; der ausgeschilderte Parkplatz befindet sich neben dem Kunstmuseum im „Dycker Feld“.

Anfahrt mit dem ÖPNV:

Ab Wuppertal-Vohwinkel mit der Buslinie 683 bis zur Haltestelle „Gräfrath“. Von dort ist es noch ein ca. zwei-minütiger Fußweg – der Straße folgend – bis Sie den markanten Uhrturm des Kunstmuseums sehen.

Das Zentrum für verfolgte Künste wird unterstützt durch das LVR-Netzwerk Kulturelles Erbe.



Abb.: Shaheen Hazar, o.T., ungebrannter Ton, 2016 © Shaheen Hazar / Zentrum für verfolgte Künste

Was ich dir bringe Vom Fremdsein und Zuhausesein

2. Februar – 19. Februar 2017

*Mir ist zuweilen so als ob
Das Herz in mir zerbrach.
Ich habe manchmal Heimweh.
Ich weiss nur nicht, wonach ...*

Mascha Kaléko, *Emigranten-Monolog* [Auszug], 1945

Heimat. Was ist das? – Laut Duden ist es ein Land oder Ort, in dem man aufgewachsen ist oder sich durch ständigen Aufenthalt zu Hause fühlt. Der Begriff „Heimat“ trägt jedoch weitaus mehr Bedeutungen in sich. Dies können zum Beispiel die Muttersprache, ein Kulturkreis oder eine Religion sein. Es gibt daher emotionale, soziale und kulturelle Verwurzelungen von Heimat. Eine „geistige Heimat“ also, die jeder von uns in sich trägt und individuell empfindet.

Der Begriff „Heimat“ erhält einen besonders hohen Stellenwert, wenn man gezwungen wird, seinen bisherigen Kulturkreis zu verlassen.

*Heimat, um den Preis der Freiheit habe
ich dich verloren, aber ich trage dich im
Herzen.*

Armin T. Wegner, 1974

Das Projekt „Was ich dir bringe“ setzt hier an, denn es fragt nach der Heimat, die jeder in sich trägt, egal woher man kommt, egal wohin man geht oder gezwungen wird zu gehen. Es zeigt die persönliche Sicht auf individuelle und gesellschaftliche Veränderungen und stellt Gemeinsamkeiten, gegenseitiges Kennenlernen, Sich-Mitteilen und Zuhören in den Mittelpunkt.



„Was ich dir bringe“ ist eine Wanderausstellung des Bergischen Kollegs, Wuppertal. Das Schreib- und Kunstprojekt entstand 2014 als Beitrag zum 20-jährigen Bestehen der Begegnungsstätte Alte Synagoge in Wuppertal. Als reines Kunstprojekt wird es bis heute – mit Geflüchteten der Vorkurse des Bergischen Kollegs – von Matthias Braune fortgeführt. In dem geschützten Raum der Schule wird für die Studierenden die Möglichkeit geschaffen, ihre Gedanken zu Heimat, Zuhausesein, Fremdsein und ankommen zu reflektieren. Der kreative Prozess bedeutet hierbei in erster Linie Freiheit, denn Kunst überwindet Ängste und fördert die Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen, Sorgen und Erlebnissen.

Wir [...] hatten keinen Freiraum und keine Meinungsfreiheit. Dies nicht nur in der Schule, sondern überall im ganzen Land. [...] Als ich nach Deutschland kam, [...] [habe ich] zum ersten Mal gespürt, dass ich als Mensch wertvoll bin, denn in Deutschland herrscht Demokratie und Freiheit. Für mich hat das Leben ohne Freiheit keinen Sinn.

Anonym, *Schule unter Saddam Hussein* [Auszug], 2014

In der aktuellen Ausstellung vereinen sich erstmals einige Arbeiten des ursprünglichen Schreib- und Kunstprojekts mit Werken von Geflüchteten der derzeitigen Vorkurse des Bergischen Kollegs. Gezeigt werden Grafiken, Collagen und Kleinplastiken sowie Film- und Audioaufnahmen.